

**Inhalt**

# **Prüfet Alles**

**Zweimonatsschrift**

**zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

**64. Jahrgang, Heft 4 Juli/ August 2011**

Volker Imhof Die Reaktion auf die Pfingstpredigt des Petrus

Reinhart Sieber Der Mann Gottes und der Lügenprophet

# Der Glaube der Christadelphians

Zu unseren Glaubensgrundsätzen gehört:

## Das Opfer Christi

Um diese Botschaft zu verwirklichen, wurde Jesus von den Juden und Römern, die unbewusst Werkzeuge in Gottes Hand waren, dem Tode preisgegeben. Denn durch das Opfer des Leibes Christi sollte ein für allemal die Sünde im Fleisch verdammt werden. Christus ist dadurch zum "Gnadenstuhl" gemacht worden, das heißt, er ist die Grundlage für die Vergebung der Sünden und stellt zugleich Gottes Herrlichkeit dar. Allen, die sich Gott durch diesen gekreuzigten und auferstandenen Vertreter des ungehorsamen Geschlechts Adams nähern, wird vergeben werden. Im übertragenen Sinne reinigt so das Blut Christi von Sünden.

**Luk 19,47**

**Joh 11,45-53**

**Apg 13,26-29**

**Röm 8,3**

**Röm 3,25**

**1.Joh 1,7**

**Apg 4,12**

**1.Petr 2,24**

**Hebr 7,27**

**Gal 1,4**

**Röm 15,8**

**Gal 2,21**

**Hebr 9,15**

**Matth 26,28**

**Luk 20,1-16**

**Apg 10,38.39**

**Apg 4,27.28**

**Hebr 10,10.14**

**Apg 13,38**

**Joh 14,6**

**1.Petr 3,18**

**Hebr 9,14**

**Hebr 9,26-28**

**Röm 3,25**

**Gal 3,21.22**

**Gal 4,4.5**

**Luk 22,20**

**Luk 24,26.46.47**

**Luk 19,47:**

„Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten danach, wie sie ihn umbrächten.“

**Joh 11,49.50:**

„Kaiphäs aber sprach: Ihr wisset nichts; ihr bedenket auch nicht: Es ist euch besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe!“

**Apg 13,28:**

„Und wiewohl sie nichts an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten.“

**Apg 4,27.28:**

„Sie haben sich versammelt in dieser Stadt wider deinen heiligen Knecht Jesus, welchen du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Völkern von Israel, zu tun, was deine Hand und dein Rat zuvor bedacht hat, dass es geschehen sollte.“

**Röm 8,3:**

„Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.“

**Hebr 10,10.14 (siehe auch Hebr 7,27):**

„In diesem Willen sind wir geheiligt ein für allemal durch das Opfer des Leibes Christi. Denn mit einem Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.“

**Röm 3,25:**

„Jesus Christus, welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit.“

**1.Joh 1,7:**

„Wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

**Joh 14,6:**

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

**Gal 3,22:**

„Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf dass die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die da glauben.“

# Die Reaktion auf die Pfingstpredigt des Petrus

Volker Imhof

Bitte lesen Sie zuerst Apostelgeschichte 2,1-47.

Kennen Sie die Entstehung der ersten großen Gemeinde in Jerusalem? Es waren turbulente Ereignisse, die schon zuvor angekündigt wurden. Die Apostel mussten nach Jesu Himmelfahrt geduldig warten (Apg 1,12-14), und dann kam der besondere Tag: Petrus predigte zum ersten Mal öffentlich, und die erste Gemeinde entstand.

## Die Ankündigungen Jesu

Jesus hatte seinen Jüngern schon vor seinem Tod angekündigt, dass er eines Tages nicht mehr bei ihnen sein würde. Aber er versprach ihnen, einen Beistand zu senden:

„Der **Beistand** aber, der **heilige Geist**, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles **lehren** und euch an alles **erinnern**, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14,26).

Dieser Beistand heißt auf Griechisch „parakletos“ (παράκλητος) und bedeutet wörtlich: „herbeigerufen“. In der Elberfelder Fußnote steht: „Der zur Unterstützung Herbeigerufene“. Wie und wobei sollte dieser Beistand die Apostel unterstützen? Er würde sie alles lehren und sie würden sich an alles erinnern. An die ganzen Worte Jesu, besonders die, die sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht verstehen konnten. Der Beistand hatte also eine ganz bestimmte Aufgabe.

Jesus war inzwischen gekreuzigt und von seinem himmlischen Vater aus den Toten auferweckt worden. Vierzig Tage lang redete Jesus mit seinen Jüngern über die Dinge, die das Reich Gottes betrafen (Apg 1,3). Und dann sagte er ihnen, dass sie auf die Verheißung des Vaters warten sollten und gab ihnen zu verstehen, dass bald die Aussage von Johannes dem Täufer seine Erfüllung finden werde:

„Denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit **heiligem Geist getauft** werden nach nicht mehr vielen Tagen“ (Apg 1,5).

Zunächst sollten die Jünger mit heiligem Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen. Was würde passieren? Jesus erklärte:

„Aber ihr werdet **Kraft** empfangen, wenn der **heilige Geist** auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine **Zeugen** sein, sowohl in **Jerusalem** als auch in ganz **Judäa** und **Samaria** und bis an das **Ende der Erde**“ (Apg 1,8).

Der heilige Geist würde den Aposteln Kraft geben für eine ganz bestimmte Aufgabe. Sie sollten Zeugen sein. Da stellen sich zwei Fragen. Wo sollten sie Zeugen sein und von was sollten sie Zeugen sein?

## Zeugen wo?

Zunächst sollten sie in **Jerusalem** Zeugen sein und dann in **Judäa**. Dies wurde später hauptsächlich durch Petrus erfüllt. Sie sollten aber auch in **Samaria** zeugen, was Philippus später auch tat und schließlich sollten sie zeugen **bis an die Enden der Erde**. Im Römischen Reich wirkte dann hauptsächlich der Apostel Paulus.

Erkennen wir hierin ein göttliches Prinzip? Es wird ein Prozess beschrieben, der im Kleinen anfängt, weiter wächst, sich ausdehnt und schließlich zur Vollendung kommt. So können wir uns auch den Prozess der Entstehung des Reiches Gottes vorstellen, wenn Jesus wieder zurückkommt. Es wird in Jerusalem anfangen, wenn die Weisung von Zion ausgehen wird, und es wird sich über Israel hinaus ausdehnen, bis die Königsherrschaft Gottes die ganze Welt umspannen wird. Um es in einem prophetischen Bild Daniels auszudrücken: Der Stein, der das Standbild der Menschenreiche zerstörte und zu einem Berg wurde, der die ganze Erde erfüllte (Dan 2,35).

## Zeugen wovon?

Aber wovon sollten die Apostel zeugen? Sie sollten von dem Lebensweg Jesu zeugen, den er von seiner Taufe bis zu seiner Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt gegangen ist. Wobei die Betonung auf dem wichtigen Punkt der Auferstehung liegen wird – denn dies erfahren wir durch die ganze Apostelgeschichte hindurch. Gleich darauf wird es Petrus in seiner Predigt tun:

„Diesen Jesus hat Gott **aufgeweckt**, wovon wir alle **Zeugen** sind“ (Apg 2,32).

Wenig später heißt es:

„Und mit großer **Kraft** legten die Apostel das **Zeugnis von der Auferstehung** des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen“ (Apg 4,33).

Beachten wir: Mit großer Kraft legten sie dieses Zeugnis ab, mit der Kraft, die sie durch den heiligen Geist empfangen hatten.

Und wie sieht es mit uns heute aus? Legen auch wir Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab? Denn dafür sind die Berichte in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Briefen überliefert, damit wir auch heute noch Zeugen sein können für Jesus, den Auferstandenen.

## Wahl des Matthias

Petrus fällt auf, dass etwas nicht stimmt. Sie waren nur zu elft. Sie sollten jedoch zwölf sein, denn Jesus hatte zwölf Jünger erwählt, und die zwölf Apostel sollten später die zwölf Stämme Israels regieren (Matth 19,28). Und so forschten sie nach diesem Sachverhalt in den Schriften und fanden, dass die Wohnung eines Mannes (Judas) öde werden (Ps 69,26) und dass ein anderer sein Aufseheramt empfangen solle (Apg 1,20). So suchten sie aus den 120 Nachfolgern Jesu zwei aus, die eben diese Bedingungen erfüllten, Zeugen von Jesu Taufe bis zu seiner Himmelfahrt zu sein.

„... angefangen von der **Taufe des Johannes** bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg **aufgenommen** wurde – von diesen (muss) einer Zeuge seiner **Auferstehung** mit uns werden“ (Apg 1,22).

Sie fanden Joseph, genannt Barsabbas, der auch Justus genannt wurde und Matthias (Apg 1,23). In ihrem Gebet um die richtige Entscheidung beim Losverfahren heißt es:

„Du, Herr, **Herzensekner** aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast“ (Apg 1,24).

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Apostel noch nicht die Fähigkeit, in die Herzen der anderen zu blicken, um entscheiden zu können, wer denn nun von den beiden der Richtige sei. Wenig später konnte Petrus dem Hananias sagen, als dieser etwas von dem Kaufpreis des Feldes zurückhalten wollte:

„Warum hast du dir diese Tat in deinem **Herzen** vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott“ (Apg 5,4b).

Er konnte dem Hananias geradewegs ins Herz schauen und dessen wahre Gesinnung erkennen. Aber so weit sind wir noch nicht. Bis jetzt müssen die Jünger weiter warten.

## Das Fest der Wochen

Welches Ereignis würde als nächstes kommen? Nach dem jüdischen Kalender stand als nächstes das Fest der Wochen an. Eines der Feste, von denen Gott gesagt hatte, dass alles Männliche vor Ihm erscheinen solle. Und zwar dort, wo Er Seinen Namen wohnen lasse werde. Zu dieser Zeit war das der Tempel in Jerusalem. Und wann sollte dieses Fest gefeiert werden?

„Und ihr sollt für euch zählen von dem Tag nach dem Sabbat, von dem Tag, an dem ihr die Garbe fürs Schwingopfer gebracht habt: es sollen **sieben** volle **Wochen** sein. Bis zum **andern Tag** nach dem **siebten Sabbat** sollt ihr **fünfzig** Tage zählen. Dann sollt ihr dem HERRN ein neues Speisopfer darbringen“ (3.Mose 23,15.16).

Es ist eine Woche von Wochen – also sieben Wochen nach dem Sabbat der Erstlingsgarbe zu feiern. Und zwar am Tag nach dem siebten Sabbat. Ist das der erste Tag der Woche? Ich denke schon. Jedenfalls sind damit fünfzig Tage nach dem Fest der Erstlingsgarbe vergangen und in diesem besonderen Jahr war am ersten Tag der Woche nach dem Sabbat des Passafestes die Auferstehung Jesu.

Was war das für ein Fest? Aus 5.Mose 16 erfahren wir, dass dies ein Fest der Freude war. Es war die zweite Ernte, die im Jahr eingeholt wurde und darüber sollte das Volk sich freuen und dankbar sein:

„Sieben Wochen sollst du dir abzählen. ... Und du sollst dich vor dem HERRN, deinem Gott, **freuen**, du und dein **Sohn** und deine **Tochter** und dein **Sklave** und deine **Sklavin** und der **Levit**, der in deinen Toren (wohnt), und der **Fremde** und die **Waise** und die **Witwe**, die in deiner Mitte (wohnen), an der **Stätte**, die der HERR, dein Gott, **erwählen** wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen“ (5.Mose 16,9.11).

## Das Empfangen des heiligen Geistes im Haus

So ist es nicht verwunderlich, dass sich zu diesem Freudenfest viele Juden aus allen Ländern auf den Weg machten, um vor dem Tempel zu erscheinen. Jerusalem war also voll Menschen, ja überfüllt. Noch immer warteten die Jünger; sie hatten sich wie üblich in einem Haus versammelt.

„Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an **einem** Ort beisammen“ (Apg 2,1).

Eigentlich heißt es, dass sie einmütig beisammen waren, wie an so vielen Stellen in der Apostelgeschichte.

„Und **plötzlich** geschah aus dem Himmel ein **Brausen**, als führe ein **gewaltiger Wind** daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen“ (Apg 2,2).

## Sichtbares Zeichen

Plötzlich, aus heiterem Himmel änderte sich alles. Das Warten hatte ein Ende. Was geschah in diesem Haus, in dem die Jünger saßen? Ihnen erschienen zerteilte Zungen wie von Feuer und sie sahen, wie sich dieses Zeichen auf jeden von ihnen setzte. Was sollte dies bedeuten? Würden sie jetzt den Beistand bekommen? Würde jetzt die Ankündigung, mit heiligem Geist getauft zu werden, in Erfüllung gehen? Dachten sie dabei vielleicht an Jesu Taufe? Denn da heißt es:

„Und Johannes **bezeugte** und sprach: Ich schaute den Geist wie eine **Taube** aus dem Himmel **herabfahren**, und er **blieb** auf ihm“ (Joh 1,32).

Bei Jesu Taufe gab es auch ein sichtbares Zeichen, damit Johannes es sehen und damit er Jesus als das Lamm Gottes bestätigen konnte. Aber warum waren es jetzt nicht wiederum Tauben? Nun, die züngelnden Flammen waren genau das richtige Symbol für die Auswirkungen, die dieses Ereignis haben würde. Im Griechischen steht hier das Wort glossa (γλῶσσα) und dieses hat zwei Bedeutungen:

## Zunge

1. Sprechorgan - im übertragenen Sinn: Feuerzungen oder züngelnde Flammen

2. Sprache - Sprache oder Mundart eines Volkes - als Gabe des heiligen Geistes: Fähigkeit, eine fremde Sprache zu sprechen, die man nicht gelernt hat

Dieses sichtbare Zeichen der Feuerflammen deutete den Jüngern an, was sie bekommen hatten. Sofort wandten sie es an und stellten erstaunt fest, dass sie sofort in anderen Sprachen reden konnten. Bis jetzt hat sich dieses Ereignis im Haus abgespielt.

## Die Volksmenge der Juden – Die Apostel redeten in verschiedenen Sprachen

Doch was passierte draußen? Haben andere auch dieses plötzliche, außergewöhnliche Ereignis mitbekommen? Wir haben schon gesehen, dass Jerusalem wegen des Freudenfestes voller Besucher war. Viele waren

in der Nähe des Tempels und hatten dieses seltsame Geräusch gehört – das Brausen aus dem Himmel wie ein Wirbelsturm. Aus diesem Grund kam die Menge zusammen. Und jetzt traten die Jünger aus dem Haus heraus und setzten ihre neu erhaltene Gabe sofort ein. Sie redeten in unterschiedlichen Sprachen. Diese Galiläer konnten plötzlich die Muttersprache der Parter und Meder und Elamiter und vieler weiterer Völker. War dies nun eine unverständliche Sprache oder wurden sie verstanden? Ich würde sagen teils-teils. Wenn alle Apostel gesprochen haben, dann haben die Zuhörer elf von zwölf Aposteln nicht verstanden – nämlich die jeweilige Muttersprache der anderen Länder. Aber einen haben sie verstanden, wenn nämlich ein Apostel in der eigenen Muttersprache gesprochen hat. Sicherlich war vieles unverständlich, aber jeder hatte etwas verstanden:

„Wie hören wir sie von den **großen Taten Gottes** in unseren Sprachen reden?“ (Apg 2,11)

Die meisten kamen aus Ländern, die im heutigen Iran und Irak liegen, viele aus den Provinzen des Römischen Reiches. Warum die Apostel plötzlich so viele Sprachen sprechen konnten, wussten die Zuhörer nicht. In Vers 7 heißt es:

„Sie **entsetzten** sich aber alle und **wunderten** sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?“ (Apg 2,7)

## Die Reaktion der Volksmenge

Was folgt, sind die typisch menschlichen Reaktionen auf dieses außergewöhnliche Ereignis. Die einen waren wissbegierig und neugierig auf dieses Wunder:

„Sie entsetzten sich aber alle und waren in **Verlegenheit** und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein?“ (Apg 2,12)

Die anderen dagegen wollten nichts damit zu tun haben und wandten sich voll Spott ab:

„Andere aber sagten **spottend**: Sie sind voll süßen Weines“ (Apg 2,13).

Auch dieses Verhalten sehen wir im ganzen weiteren Verlauf der Apostelgeschichte. Auf die Predigt des Evangeliums vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi erfahren die Apostel sowohl Zuspruch als auch Ablehnung. So sind wir alle aufgerufen, uns zu entscheiden, wenn wir die gute Botschaft vernehmen. Lehnen wir sie ab oder glauben wir ihr und schließen uns ihr an?

## Die Aufhebung der Sprachverwirrung

Doch warum war dieses Wunder mit dem Sprechen so vieler unterschiedlicher Sprachen denn notwendig? Dazu müssen wir an den Anfang der Menschheitsgeschichte zurückgehen. Gott forderte damals, dass die Menschen sich mehren und die Erde füllen sollten. Das mit dem Vermehren hat funktioniert, aber sie bleiben alle beieinander in Babel. Dort wollten sie sich einen Turm bauen, damit sie nicht über die Erde verteilt würden. Deshalb wurden ihre Sprachen verwirrt. Gottes Entschluss stand fest:

„Wohlan, lasst uns herabfahren und dort ihre **Sprache verwirren**, dass sie einer des anderen **Sprache nicht** (mehr) **verstehen!**“ (1.Mose 11,7)

Seit damals verstand keiner mehr den anderen, das Vorhaben des Turmes scheiterte, und Gott zerstreute die Menschen über die ganze Erde. Doch Jesus hatte seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt geboten:

„Geht hin in die **ganze Welt** und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Mark 16,15).

Wie sollte das den einfachen Jüngern Jesu gelingen, die ja keine Fremdsprachen gelernt hatten? Die Botschaft des Evangeliums würde ja nur von den Menschen verstanden werden, die Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch sprachen. Aber genau dieses Problem, diese Sprachbarriere wurde mit dem Pfingstereignis beseitigt. Jetzt konnten die Apostel in jeder notwendigen Sprache kommunizieren und zwar sofort, ohne vorher zu üben – was der erste Test bestätigte.

## Die Predigt des Petrus

Nun waren die Zuhörer durch dieses Wunder neugierig und gespannt auf das, was sie zu hören bekommen sollten. Das Sprechen in Sprachen diente also dazu, die Aufmerksamkeit auf die folgende Predigt zu lenken und schon im Voraus zu bekunden, dass hier das Wort Gottes in Vollmacht verkündet wird.

Petrus nahm seine Aufgabe wahr, die er von unserem Herrn Jesus Christus erhalten hatte. Auf diesen Felsen des Glaubens des Petrusi sollte die Gemeinde Jesu gebaut werden (Matth 16,16-18). Vorbei war der tiefe Schmerz der Verleumdungen seines Herrn. Vorbei war die Frage, was mit Johannes geschehen sollte. Jetzt trat Petrus in Vollmacht des Wortes auf und teilte seinen jüdischen Zuhörern und denen aus den andern Ländern des Römischen Reiches mit, was ihnen noch zum Verständnis des Heils-

plans Gottes fehlte. Sie hatten Jesus völlig falsch verstanden und ihn nur als König erwartet – nicht jedoch als Knecht. Und deshalb hatten sie in Jesus nicht ihren Messias erkannt.

## Aufklärung der Situation

Doch wie baute Petrus seine so überzeugende Predigt auf? Vergessen wir dabei nicht, dass Petrus bestimmt noch viel mehr gesagt hatte. Was wir hier in der Apostelgeschichte lesen, ist nur eine Zusammenfassung. Lukas aber folgte im Aufbau der Predigt bestimmt der Originalrede.

Zunächst konnte Petrus die Volksmenge davon überzeugen, dass die Apostel keineswegs betrunken seien. Sie seien jetzt und hier Zeugen der Erfüllung einer Prophetie. Ist das nicht ein guter Anfang für eine Predigt? „Jetzt hat sich vor euren Augen – oder besser vor euren Ohren – erfüllt, was der Prophet Joel vor Hunderten von Jahren angekündigt hat“. So begann Petrus seine Predigt, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen.

## Erfüllung der Prophetie Joels

„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem **Geist ausgießen** werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden **weissagen**, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine **Knechte** und auf meine **Mägde** werde ich in jenen Tagen von meinem **Geist ausgießen**, und sie werden **weissagen**“ (Apg 2,17.18).

Welch ein Ansporn muss dies gewesen sein, Zeuge der Erfüllung dieser Prophetie zu sein. War das so ähnlich wie am 8. Mai 1948, als der Staat Israel im Land Israel ausgerufen wurde? Prophetie ging in Erfüllung. Welch ein Ansporn für gläubige Bibelleser! Welch ein Beweis, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist, dem wir unbedingt vertrauen können!

## Jesus von Nazareth

Doch wie baut Petrus seine Argumentation auf? Er wird gleich über drei grundlegende Aspekte zu den Juden sprechen. Zuerst über den besonderen Mann Jesus von Nazareth, um dann auf seine Auferstehung und seine Himmelfahrt einzugehen. Wie stellt Petrus Jesus seinen Zuhörern vor?

„Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber **erwiesen** worden ist durch **Machtat**en und **Wunder** und **Zeichen**, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat wie ihr selbst wisst“ (Apg 2,22).

Jesus ist der Mann, der in Israel über einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren vom Reich Gottes gepredigt hatte, begleitet von vielen Machtatzen, Wundern und Zeichen, die seine Botschaft bestätigten hatten. Auch von den Zuhörern sahen und hörten bestimmt einige diesen Jesus von Nazareth vielleicht bei den vorausgegangenen Passafesten oder einem der anderen Feste in Jerusalem. Dann bestätigt Petrus, dass Gott die weiteren Ereignisse vorausgesehen hat:

„Diesen (Mann), der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen **(an das Kreuz) geschlagen und umgebracht**“ (Apg 2,23).

Petrus sagt es den Juden gerade heraus, dass **sie** diesen Jesus umgebracht hätten – zwar durch die Hand von Gottlosen, aber dennoch haben sie das Todesurteil ausgesprochen und vehement gefordert.

## Jesus ist Christus

Aber Gott hat es nicht dabei belassen. Im zweiten Abschnitt seiner Argumentation beschreibt Petrus, dass Gott Seinen Sohn nicht im Tod gelassen hat. Mit Ankündigungen aus den Psalmen überzeugt Petrus die Volksmenge, dass der Tod Jesus nicht halten konnte, da Jesus keine Sünde getan hatte:

„Den hat Gott **aufgeweckt**, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde“ (Apg 2,24).

Petrus argumentiert mit der prophetischen Schau des Königs David in den Psalmen und erklärt hierzu:

„Da er (David) nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen **Thron** zu setzen, hat er voraussehend von der **Auferstehung** des **Christus** geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat“ (Apg 2,30.31).

Dieser Nachkomme Davids, der aus den Toten auferweckt werde, würde der Messias beziehungsweise der Christus sein. Die Auferstehung ist das Erkennungszeichen des Christus.

Und gleich darauf kommt wieder die wichtige Bestätigung:

„Diesen Jesus hat Gott **aufgeweckt**, wovon wir alle **Zeugen** sind“ (Apg 2,32).

Außer den Aposteln gab es ja noch viele weitere Zeitzeugen dieses wichtigen Ereignisses – der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus.

## Jesus ist Herr

Nun kommt Petrus zum dritten Abschnitt seiner Argumentation und beschreibt, dass dieser Jesus von Gott erhöht worden ist:

„Nachdem er nun durch die Rechte Gottes **erhöht** worden ist und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater **empfangen** hat, hat er dieses **ausgegossen**, was ihr seht und hört“ (Apg 2,33).

Auch das wurde von David in einer Prophetie in den Psalmen angekündigt, indem David von seinem Nachkommen als seinem „Herrn“ spricht. In der jüdischen Denkweise ist es unmöglich, dass ein Sohn größer ist als sein Vater. Und deshalb konnten die Pharisäer Jesus diese Frage nicht beantworten, als Jesus sie ihnen aus Psalm 110 stellte. Doch nun ist es ja in Erfüllung gegangen und Petrus hat erkannt, dass Jesus dieser Herr ist, da er von Gott erhöht wurde. Genau das verkündet er jetzt seinen Zuhörern.

Jetzt, zur Rechten Gottes sitzend, goss Jesus den heiligen Geist, mit dem ihn der Vater bereits zuvor ausgestattet hatte, über die Apostel aus, wie es die Volksmenge ja gehört hatte.

## Ergebnis

Nun kommt Petrus zum Höhepunkt seiner Predigt und erklärt den Juden das Ergebnis aus diesen Prophetien und die Erkenntnis aus deren Erfüllung:

„Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum **Herrn** als auch zum **Christus** gemacht hat, diesen **Jesus**, den ihr gekreuzigt habt“ (Apg 2,36).

Merken wir, wie Petrus seine Argumentationskette zusammenfasst? Jesus wurde von Gott zum Herrn gemacht, als er in den Himmel erhöht wurde, er wurde zum Christus gemacht, als Er ihn aus den Toten auferweckte, dieser Jesus von Nazareth, den die Juden zum Tod verurteilt hatten.

## Die Entstehung der Gemeinde

Diese in Vollmacht gehaltene Predigt kam bei den Zuhörern an:

„Als sie aber (das) **hörten**, drang es ihnen durchs **Herz**, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ (Apg 2,37)

Beachten wir die Beschreibung der Situation! Die Volksmenge hörte es und ihr Verstand nahm die auf die Schriften gegründete Argumentation auf. Aber das ist nur die Hälfte. Diese neue verstandesmäßige Erkenntnis musste eine Auswirkung haben. Es ging hier nicht um eine theoretische Abhandlung, die jemand logisch nachvollziehen konnte. Nein es drang ihnen ins Herz. Diese Botschaft drang viel tiefer in die Menschen ein als nur in den Kopf. Ihr Herz wurde angerührt. Und aus dem Herzen fragten sie hilflos: **„Was sollen wir tun?“** – jetzt wo wir es verstanden haben und davon ergriffen sind. Unser Herz treibt uns an, etwas zu tun – aber was? Die Antwort des Petrus kennen wir:

„Petrus aber sprach zu ihnen: Tut **Buße**, und jeder von euch lasse sich **taufen** auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die **Gabe des heiligen Geistes** empfangen“ (Apg 2,38).

Zum ersten Mal wird auf den Namen Jesu Christi getauft, auf den Namen, den Jesus von Gott erhalten hat – der Name, der über alle Namen ist: Jesus Christus, der Herr. Wenn die Zuhörer sich als Konsequenz ihrer Erkenntnis und des Drängens ihres Herzens taufen lassen, dann würden auch sie die Gabe des heiligen Geistes bekommen. Wofür benötigten sie diese Gabe? Später wird davon berichtet, dass diese Jerusalemer Gemeinde, die damals entstand, nach dem Tod von Stephanus zerstreut wird (Apg 8,1). Und was taten diese gläubigen Juden und Nachfolger Jesu in der Zerstreung? Mit dieser Kraft des heiligen Geistes konnten sie das Wort verkündigen (Apg 8,4). Zunächst aber erfolgt der enorme Zuwachs der Jerusalemer Gemeinde:

„Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich **taufen**; und es wurden an jenem Tag etwa **dreitausend** Seelen hinzugetan“ (Apg 2,41).

Nicht alle Zuhörer folgten dem Ratschlag des Petrus, aber diejenigen, die das Wort aufnahmen, zogen die Konsequenz und ließen sich taufen. Wiederum ein erstaunliches Ereignis: 3 000 Menschen ließen sich in den errettenden Namen Jesu Christi taufen – die Gemeinde zu Jerusalem entstand!

Abschließend berichtet uns Lukas, wie sich diese neue, junge Gemeinde in Jerusalem verhielt. Erinnern wir uns, dass die Juden zu ihrem Wochenfest zusammengekommen waren, um gemeinsam vor Gott zu

feiern und sich zu freuen. Und jetzt waren sie Zeugen einer grandiosen Erfüllung alter Prophezeiungen geworden. Was begannen die ersten Glaubensgeschwister damals zu tun? Und was tun auch wir heute noch, diesem Beispiel folgend:

„Sie verharren aber in der **Lehre der Apostel** und in der **Gemeinschaft**, im **Brechen des Brotes** und in den **Gebeten**“ (Apg 2,42).

## Der Mann Gottes und ein Lügenprophet

Reinhart Sieber

Bitte lesen Sie zuerst 1.Könige 13.

Dieses Kapitel überliefert uns eine denkwürdige Geschichte, und wir fragen uns, warum die Heilige Schrift diese und andere seltsamen Ereignisse berichtet. Manch einer mag sie als Legenden abtun. Wir wissen jedoch, dass **alle** Schrift von Gott eingegeben ist (2.Tim 3,16, EÜ), und deshalb sind auch die zunächst sonderbaren Ereignisse bedeutungsvoll für uns und enthalten wichtige Lehren, die es auszugraben gilt.

### Der Mann Gottes (Verse 1-10)

Hier ist zunächst von einem „Mann Gottes“, einem Propheten, die Rede, dessen Namen nicht einmal genannt wird, der aber doch einen wichtigen Auftrag hatte.

Es ist – wenn auch nur mit knappen Worten – nicht ohne Absicht aufgeschrieben worden, und wir tun gut daran, auch auf solche kurz gefassten, scheinbar nebensächlichen Ereignisse zu achten und daraus zu lernen.

Es geht um einen Auftrag und die Prüfung des „Mannes Gottes“ (Hebr. „isch elohim“) in Bethel (= „Haus Gottes) auf dem Gebirge Ephraims. Bethel war schon zur Zeit Abrahams ein geweihter Platz (1.Mose 12,8; 1.Mose 13,3.4). An diesem Ort baute auch Jakob einen Altar (1.Mose 28,11-19). Dessen ungeachtet machte Jerobeam, der König des Zehnstämmereiches Israel, Bethel zum Mittelpunkt seines Stierdienstes (1.Kön 12,29), damit wurde es zum götzendienerischen Königsheiligtum und Reichstempel (Amos 7,13).

### Zeitgeschichtlicher Hintergrund zu Jerobeam:

Jerobeam (Namensbedeutung: „das Volk wird streiten“ ... nämlich wider Jahwe), aus Zereda (das heißt „Festung“) in Ephraim (1.Kön 11,26),

war Aufseher über die Lastarbeiter am Bau des Millo (= „Wall“) (1.Kön 11,28); er erhielt eine Verheißung durch den Propheten Ahia (= „Bruder Jahwes“) (1.Kön 11,29-39); er erhob sich gegen Salomo (1.Kön 11,27; 2.Chron 13,6), musste nach Ägypten fliehen (1.Kön 11,40), kehrte nach dem Abfall der zehn Stämme von Rehabeam zurück und vollzog die Reichsteilung.

### **Jerobeams Sünde:**

Er stellt Stierbilder zur Anbetung in Bethel und Dan auf, weicht Priester, die nicht aus den Leviten stammen, begeht selbst frevelhaften Opferdienst auf dem Götzenaltar, und verleitet Israel zum Abfall von dem Gott der Väter.

Der Mann Gottes hat also eine wichtige Botschaft gegen den **Altar** und gegen **Jerobeam**.

Wieso hat er eine Botschaft gegen den Altar? Weil dieser eine Provokation war, eine Missachtung des von Gott bestimmten Opferaltars in Jerusalem. Erinnern wir uns, wie empört Israel reagierte, als Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse nach der Einnahme des verheißenen Landes an der Grenze am Jordan einen Altar errichteten! Mit Erleichterung stellte Israel dann aber fest, dass er nur als Mahnmal dienen sollte, auf dem niemals geopfert werden würde ... (Jos 22,9-31).

Mit dem Altar sind auch alle diejenigen gemeint, die davon essen, also Gemeinschaft mit dem Altar haben. Paulus erklärt in 1.Korinther 10,17.18: „Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an {oder genießen von} dem einen Brote. Sehet auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar?“

Diesem Götzenaltar in Bethel wird nun angekündigt: Es kommt ein König aus dem Hause David mit Namen Josia. Er wird die Höhenpriester töten und den Altar verunreinigen, indem er Menschengelbeine darauf verbrennen wird. Die Prophezeiung ging buchstäblich in Erfüllung, allerdings erst über 300 Jahre später (2.Kön 23,4.15.16).

Die Bekräftigung der Prophezeiung erfolgt durch ein Wunderzeichen: Der Altar bricht auseinander, wie von dem Mann Gottes angekündigt. Jerobeams Zorn richtet sich gegen den Mann Gottes – da verdorrt sein Arm, weil er ein schlechter Hirte seines Volkes war. Später prophezeit Sacharja über solche Hirten:

„Wehe dem nichtigen Hirten, der die Schafe verlässt! Das Schwert über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm verdorre, ja, verdorre, und sein rechtes Auge erlösche, ja, erlösche!“ (Sach 11,17)

Jerobeams Antwort auf sein Erschrecken über diese Strafe ist: „Bete für mich ...“ Anstatt sich vor Gott zu demütigen und vor Ihm die eigene Schuld zu bekennen, bittet er einen anderen, diese Sache für ihn zu übernehmen.

Nachdem sein Arm wiederhergestellt ist, will Jerobeam dem Mann Gottes danken und ihn belohnen – und wiederum ist das die verkehrte Reaktion: Besser wäre gewesen, umzukehren zu Gott und selber **Ihm** zu danken. Der Mann Gottes lehnt entschieden Jerobeams Angebot ab, in Bethel Speise zu sich zu nehmen. Er spricht dagegen jetzt die Prophezeiung aus, dass das Haus Jerobeams untergehen werde. Doch Jerobeam missachtet alle Zeichen, dass der Mann Gottes die Wahrheit verkündete. Er macht einfach weiter (1.Kön 13,33.34).

Es war wichtig, dass der Mann Gottes glaubwürdig war, authentisch. Daher die Wunderzeichen. Darum auch das Einhalten des Gebots, nichts am Ort der falschen Anbetung zu essen; es war der Nachweis für die Echtheit der Botschaft an Jerobeam.

Der Bericht wendet sich nun ganz dem Geschick des Mannes Gottes zu. Er hat seinen Auftrag ausgeführt und das Speiseangebot des Königs überzeugend abgewiesen. Und konsequent war er aus Bethel, dem Ort des Götzendienstes, weggezogen.

### **Der alte Prophet (Verse 11-19)**

Den Bericht über den Auftritt des „Mannes Gottes“ erfährt der „Alte Prophet“ von seinen Söhnen. Was könnte ihn bewegt haben, den Mann Gottes zurückzuholen? War es Neid? Vielleicht hatte er schon lange keine direkte Stimme von Gott mehr erhalten – was angesichts des Götzendienstes in Bethel kaum verwunderte. Vielleicht hoffte er, durch die Gesellschaft dieses Mannes Gottes, dem alleinigen Gott Jahwe wieder näher zu kommen? Mit einer Lüge schafft er es, den Mann Gottes zurückzuholen nach Bethel, an den Ort des Fluchs!

Wir lasen, wie der alte Prophet dem Mann Gottes sagte:

„Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat durch das Wort des HERRN mit mir geredet und gesagt: Führe ihn wieder mit dir heim, dass er Brot esse und Wasser trinke! Er belog ihn aber“ (1.Kön 13,18).

Was mag in dem Mann Gottes bei all dem wohl vor sich gegangen sein? War möglicherweise wirklich ein Engel Gottes dem alten Propheten erschienen und hatte ihn, den Mann Gottes, von seiner Verpflichtung entbunden, nichts an diesem Ort zu essen und zu trinken? Immerhin hatte er

ja den wichtigsten Teil seines Auftrags erledigt, so dass Gott möglicherweise nun auf die Einhaltung dieser „Kleinigkeit“, des Speiseverbots zu Bethel, verzichtete. Könnte es sein, dass diese Auflage jetzt vielleicht doch nicht mehr wichtig war?

Doch selbst wenn Engel im Spiel wären, sie könnten Gottes Gebot nicht aufweichen. Zumindest hätte er Gott befragen sollen und um Bestätigung bitten können. Außerdem fällt auf, dass der Engel nicht direkt den Mann Gottes angesprochen hat. Warum wohl? Der hatte doch auch seinen Auftrag unmittelbar erhalten, und nicht durch Dritte! Wieso jetzt eine Änderung über einen Vermittler? Hier war ein wichtiger Grundsatz nicht erfüllt.

Gott ist nicht launisch und ändert nicht willkürlich Sein Wort! Paulus macht das in einem anderen Zusammenhang den Brüdern in Galatien deutlich, die begonnen hatten weitere Versionen und Evangeliumsdeutungen zu akzeptieren. Er beschwört sie, dass es kein anderes Evangelium gibt als das, das sie von ihm gehört hatten, auch dann nicht, wenn Engel vom Himmel ihnen etwas anderes erzählen würden:

„Mich wundert, dass ihr so schnell übergeht von dem, der euch durch Christi Gnade berufen hat, zu einem anderen Evangelium, das doch kein anderes ist; nur dass es etliche gibt, die euch verwirren und das Evangelium Christi verdrehen wollen. Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen würde, als wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch ein anderes Evangelium prediget, als ihr empfangen habt, der sei verflucht!“  
(Gal 1,6-9)

Zu bedenken ist auch: Ein nur zum Teil erfüllter Auftrag ist vor Gott wie ein nicht erfüllter! Entweder ganz oder gar nicht. Dafür gibt es Beispiele in der Schrift. Jesus selber sagt: „Wer die Hand an Pflug legt und sieht zurück, ist nicht geeignet für das Reich Gottes“ (Luk 9,61.62).

König Saul hatte den Auftrag, an den Amalekitern den Bann zu vollstrecken und nichts übrig zu lassen. Er aber nahm Schafe und Rinder vom Gebannten, um sie für Jahwe zu opfern; und er lässt Agag lebendig gefangen nehmen. Saul glaubt, den Auftrag Gottes erfüllt zu haben – welch ein fataler Irrtum! (1.Sam 15,13-23)

Der alte Prophet benutzt eine Lüge, um den Mann Gottes in sein Haus zu locken. Lügen im Namen Gottes gab es zu allen Zeiten, um die Kinder des Glaubens zu verführen: Siehe die anmaßenden Worte des Rabschake, Feldhauptmann der Assyrer, die Jerusalem belagerten zur Zeit Hiskias (2.Kön 18,22-25). Und der Apostel Johannes warnt die Nachfolger Jesu vor den falschen Lehrern und ihren Lehren, vor solchen, die vorgeben, eine

Offenbarung Gottes oder Christi empfangen zu haben, die im Widerspruch zum ursprünglichen Evangelium stehen (1.Joh 4,1). Aus diesem Grunde waren auch die Glaubensbrüder zu Beröa **besser**, weil sie anhand der Schriften prüften, ob das, was Paulus verkündete, der Wahrheit entsprach (Apg 17,11).

### Das Urteil (Verse 20-25)

Kaum hat der Mann Gottes gegessen und getrunken, da kommt das Wort Gottes, aber nun zu dem alten Propheten; und der muss eine harte Strafe für seinen Gast aussprechen. Es liegt nahe, dass der alte Prophet schwer erschrocken ist – welche Folgen seine Lüge auch für ihn selbst hätte haben können oder vielleicht sogar noch hat. Doch er bleibt – wie es aussieht – verschont. Er sattelt dem Gast seinen eigenen Esel und lässt ihn ziehen.

Warum hat Gott den Ungehorsamen nicht gleich bestraft und direkt tot umfallen lassen? Warum tritt ihm nun ein Löwe in den Weg, und warum blieb der Löwe dann neben dem getöteten Mann Gottes und dem lebendigen Esel ruhig sitzen, während Vorüberziehende ungläubig die Szene sahen und dem alten Propheten berichteten?

Löwen töten einen Menschen nur, wenn sie angegriffen werden oder ihre Beute bedroht ist! Mit Sicherheit ist der Mann Gottes auf dem Esel dem Löwen eher ausgewichen. Und warum lässt der Löwe den Esel unbehelligt, was wiederum ungewöhnlich ist, denn der Esel wäre doch eine willkommene leichte Beute für ihn gewesen.

Es war, als wollte Gott Israel daran erinnern, dass der Mann aus Juda seine eigentliche Rolle nicht ausgefüllt hat, denn Jakob hatte über Juda prophezeit in 1.Mose 49,9:

„Juda ist ein junger Löwe; vom Raub, mein Sohn, bist du hochgekommen. Er kauert, er lagert sich wie ein Löwe und wie eine Löwin. Wer will ihn aufreizen?“

Die Situation hier war wie Hohn über diese Verheißung. War dieses Ereignis nicht wie ein Bild auf das, was den neu angesiedelten Menschen im Gebiet der zehn Stämme widerfahren sollte? Nach Wegführung Israels durch die Assyrer wird davon berichtet, wie Löwen über die neu angesiedelten Menschen herfielen, weil sie Gott nicht die Ehre gaben (2.Kön 17,24-27).

Daniel wird buchstäblich den Löwen zum Fraß vorgeworfen. Doch kein einziger Löwe greift ihn an, wie Daniel dem besorgten König der Meder, Darius, zurufen kann:

„Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und er hat den Rachen der Löwen verschlossen, so dass sie mich nicht verletzt haben, weil vor ihm Unschuld an mir gefunden wurde. Und auch vor dir, o König, habe ich kein Verbrechen begangen“ (Dan 6,23).

Paulus spricht von der Rettung aus dem Rachen des nunmehr symbolischen Löwen in 2.Timotheus 4,16.17:

„Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Predigt vollbracht werde und alle die <aus den> Nationen hören möchten; und ich bin gerettet worden aus **dem Rachen des Löwen**“.

### Umkehr (Verse 26-32)

Die ungewöhnliche Situation bringt den alten Propheten zur Einsicht. Hier handelt der Allmächtige. Es musste offenbar etwas Besonderes geschehen, um allen klar zu machen, was Gehorsam vor Gott ist.

Der alte Prophet zieht mit einem weiteren Esel zu der Stelle, an der noch immer der Löwe sitzt und neben ihm der Leichnam hingestreckt liegt. Er hebt den Toten auf den Esel, der unbekümmert dabeisteht. Dann führt er den Leichnam zurück und beerdigt ihn in Bethel, fern von den Gräbern der Vorfahren, wie Gott es ihm angekündigt hatte.

Er legt ihn sogar in sein eigenes Grab – eine hohe Ehre, die er dem Toten erweist. Das erinnert uns an ein späteres ähnliches Ereignis, als ein angesehenener Mann einem erhabenen Toten die Ehre erwies und sein eigenes Grab für ihn zur Verfügung stellte: Joseph von Arimathia für den Herrn Jesus (Matth 27,57-60).

Es wird die Totenklage gehalten über den Mann Gottes, dessen Namen uns nicht überliefert ist. Und der alte Prophet nennt den Toten jetzt seinen Bruder (V. 30). Und er bestimmt, dass er bei seinem Tod neben den Gebeinen des Mannes Gottes begraben werden möchte. Was verspricht er sich davon, dicht bei dem Mann Gottes zu liegen?

Klingt da nicht so etwas wie Auferstehungshoffnung an? „Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein ...“ (Röm 6,5). So passt wunderbar zu diesem Wort, dass Josia (= „der HERR heilt“), der Sohn und Nachfolger König Amons von Juda, der letzte gottesfürchtige König aus dem Haus Davids vor der babylonischen Gefangenschaft, die Gebeine dieser beiden Toten zu Bethel nicht ausgraben und verbrennen lässt, sondern sie ruhen lässt – bis zum Tag der Auferstehung (2.Kön 23,16-18).

## Lehren aus der Geschichte

Der Götzendienst Jerobeams war es, der letztlich den Untergang des Nordreiches, die Zerstreuung Israels, zur Folge hatte. Das ist der eine Aspekt des Berichts. Er hat mit Gehorsam zu tun. Gehorsam auch in den kleinen Dingen, das ist Treue zum Wort, wie Gott es angegeben hat. Schon Mose war geboten worden: „Siehe zu, dass du **alles genau** machst nach dem Bilde, das dir auf dem Berg gezeigt wurde“ (Hebr 8,5).

So schreibt Paulus in 2.Korinther 9,12-13:

„Denn die Besorgung dieses Dienstes füllt nicht nur den Mangel der Heiligen aus, sondern ist auch überreich durch viele Danksagungen zu Gott; denn **infolge der Bewährung** dieses Dienstes verherrlichen sie Gott **wegen des Gehorsams** eures Bekenntnisses zum Evangelium Christi und wegen der Lauterkeit der Gemeinschaft mit ihnen und mit allen“.

Durch Gehorsam wird Gott geehrt. Der Mann Gottes bezahlte mit seinem vorzeitigen Tod und einer fremden Grabstätte für sein unbedachtes Handeln.

Der andere Aspekt der Geschichte hat mit Einsicht und Umkehr zu tun. Der Lügenprophet bereute sein Verhalten und erwies Jahwe und auch dem Mann Gottes Ehre mit seinem geänderten Verhalten. Er erkannte, dass er den Tod des Mannes Gottes durch seine Lüge heraufbeschworen hatte. Der Tod des Mannes Gottes aber ist gewissermaßen der Anlass geworden zur Umkehr und Rettung des alten Propheten – ein Hinweis auf den erlösenden Tod des Herrn Jesus, der wegen unserer Sünden sterben musste.

Das Haus Jerobeams wurde ausgelöscht und wir, die wir Anteil an dem „gerechten Altar“, nämlich Jesus Christus, haben wollen, sind durch solche Beispiele gewarnt und in der Nachfolge bestärkt.